

K O N Z E R T

Zbigniew ● in Memoriam



26. November 2011,
Französisches Kulturinstitut, Berlin

P R O G R A M M

Zbigniew Seifert

(1946-1979)





Zbigniew Seifert (1946-1979), war ein polnischer Jazzgeiger, der in den 70er Jahren des XX. Jahrhunderts eine starke und unbestreitbare künstlerische Position in der Geschichte der Jazz-Musik erreicht hatte. Seine Schallplatte „Man of the Light“ – aufgenommen 1976 für die MPS-Label in Stuttgart und die beiden Alben für die USA-Label Capitol – „Zbigniew Seifert“ (1977), und „Passion“ (1978 – sein letztes Album) in New York aufgezeichnet mit so bekannten Jazz-Stars wie John Scofield und Jack DeJohnette, beeindruckten bis heute durch ihre Raffinesse und ein wahres Jazz-Feeling, das so selten bei Jazz-Violinisten anzutreffen ist, sowie durch absolute Meisterschaft der Aufführung. Zbigniew Seifert hat seinen einzigartigen Geigenstil geschaffen und vielen Jazzmusikern, insbesondere Jazzgeigern ein originales Erbe hinterlassen, vor dem sie bis in die heutigen Tage profitieren.

„Zbigniew Seifert in Memoriam“ ist ein Projekt, das im Rahmen des Kulturprogramms der EU-Ratspräsidentschaft Polens 2011 realisiert wird. Der erste Akt des Projektes hat 2009 in Krakau stattgefunden, wo es ein 3-tägiges Festival anlässlich des 30. Todesjahres des Geigers organisiert wurde. Aufgetreten sind damals hervorragende Musiker, Zbyszek Seiferts Freunde und es fand die Uraufführung des von Seifert komponierten Jazzkonzertes für Violine, Symphonieorchester & Rhythmische Gruppe statt.

In diesem Jahr wird „Zbigniew Seifert in Memoriam“ in Berlin präsentiert. Außer der jüngeren Musiker sind auch diesmal Künstler eingeladen worden, die befreundet mit Zbiggy waren – wie im Westen Zbyszek Seifert genannt war – und mit ihm gemeinsam gespielt hatten.

Mateusz Smoczyński (vn) – ein polnischer Jazzgeiger ist ein zweifacher Stipendiat im Rahmen des „Programms Młoda Polska“ („Jung Polen“) und Preisträger des „Jazz-Oskar“ 2007 in der Kategorie „New Hope of the Year 2007“ (Hoffnung der Musikliebhaber), Mitglied des Atom String Quartetts – eines Streichquartetts, das sich auf Jazz spezialisiert hat und einziges seiner Art in Polen ist. Er ist Absolvent der Frederik-Chopin-Musikakademie in Warschau in der Klasse von Dr. Andrzej Gębski. Als Jazzgeiger hatte er sein Debüt 1999 beim Jazz-Camping „Kalatówki“ mit dem Jacek-Namysłowski-Quintett. Mit diesem Ensemble hat er auch viele Preise und Auszeichnungen bekommen. Trotz seines jungen Alters ist er mehrmals im Ausland aufgetreten – u. a. in Deutschland, Italien, Spanien, Ukraine, Russland, Dänemark, Schweden, in der Tschechei und Slowakei, sowie bei den meisten der wichtigsten Musikfestivals in Polen. Er arbeitet mit den besten polnischen Musikern zusammen – u. a. mit Zbigniew Namysłowski, Jarosław Śmietana, Tomasz Stańko, Krzesimir Dębski, Maciej Strzelczyk, Janusz Skowron, Janusz Olejniczak, Kazimierz Jonkisz, Zbigniew Wegehaupt, André Ochodlo und Krzysztof Herdzin (u. a. an dem originellen Projekt „Jazz mit Streichbögen“, bei dem Mateusz Smoczyński als Solist und Konzertmeister des Orchesters „Sinfonia Viva“ wirkte). Mateusz ist von Musik und Stil Zbigniew Seiferts fasziniert. Seine Debütplatte „Inspirations“ mit dem Atom String Quartett aufgenommen, ist seinen beiden größten Vorbilder gewidmet – John Coltrane und Zbigniew Seifert. Im Jahre 2009 im Rahmen des Festivals „Zbigniew Seifert im Memoriam“ zum 30-jährigen Todestag des Krakauer Geigers hat Mateusz zusammen mit Joachim Kühn, Bronisław Suchanek, Janusz Stefański und Bohdan Jarmołowicz, der das Orchester der Krakauer Karol-Szymanowski-Philharmonie leitete, an der Uraufführung des Jazzkonzertes von Zbigniew Seifert für Violine, Symphonieorchester & Rhythmische Gruppe teilgenommen.



Obwohl schon so viele Jahre vergangen sind, seit Zbigny uns verließ, ist der Eindruck, den er hinterlassen hat noch lebendig. Die Geige war selten so benutzt in dieser Art von Musik, aber die Weise, in der er spielte, war seiner Zeit voraus. Ich verstehe seine Musik jetzt mehr als damals. Er war ein Pionier.



Zbigniew Seifert war für mich anfänglich der Künstler, der die Sprache und den Stil von John Coltrane für Violine umgesetzt hat. Dank ihm habe ich die Aufführung der Jazzmusik auf Geige schätzen gelernt und habe angefangen selbst zu improvisieren. Später, nachdem ich seine Aufnahmen schon sehr gut kannte, habe ich bemerkt, dass er seinen eigenen Stil ausgearbeitet hatte, dessen Wurzeln nicht nur an das Meisterwerk von John Coltrane reichten, sondern fußten auch in der polnischen Volks- und Klassik-Musik (Karol Szymanowski). Und so versuche ich auch meine Musiksprache zu schaffen, die sich auf starke Fundamente meiner Idole stützt. In meinem Herzen für immer bleibend – die Musik von Zbigniew Seifert – einem der größten Künstler.



Ack van Rooyen (tr) – (geb. am 1. Januar 1930 in Den Haag) ist ein niederländischer Trompeter des Modern Jazz. Schon als Teenager schloss er sein Studium am Königlichen Haager Musikkonservatorium mit "cum laude" ab, ohne Umschweife folgte eine Verpflichtung beim Symphonieorchester von Amhem. Währenddessen wuchs sein Interesse an Jazz und Improvisation. Von einer USA-Reise kehrte Ack gemeinsam mit Bruder Jerry van Rooyen und dem Pianisten Rob Pronk zurück, voller Ehrgeiz, die neuen Klänge von der "52nd Street" in New York nach Holland zu importieren. Jahre der Begegnungen mit führenden europäischen Jazzmusikern in Big Bands und kleineren Gruppen folgten: Kenny Clarke, Francy Boland, Lee Konitz, Lucky Thompson, Friedrich Gulda, Eberhard Weber, Jasper van't Hof, Barney Wilen, Fritz Pauer, Jiggs Whighan. Zuhause in Holland wirkte er fest bei Radio Hilversum. Ein Drei-Jahre-Aufenthalt in Paris brachte Ack van Rooyen unter anderem ein Engagement im Aime Barelli Orchestre. Er spielte auch in der Pariser Jazz-Szene.

In Deutschland gehörte er zu den Gründungsmitgliedern der Big Band des Senders Freies Berlin (SFB) und des SDR Orchesters. Er tourte mit dem Bert Kaempfert Orchester und spielte Platten als dessen Solist ein. Gemeinsam mit Wolfgang Dauner und Albert Mangelsdorff besuchte Ack van Rooyen Asien und Südamerika. Er gehört zu den Großbesetzungen United Jazz & Rock Ensemble und Peter Herbolzheimer's Rhythm Combination & Brass. Als Big Band-Spezialist stellte er seine Qualitäten auch im Rahmen der Europatourneen der Clark Terry Big Band und des Gil Evans Orchestra unter Beweis.

Er wohnt in Holland und von Den Haag aus startet Ack van Rooyen zu Proben und Konzerten mit seiner eigenen Formation, mit den Skymasters, mit dem Dutch Jazz Orchestra oder mit seinem Duopartner, dem Pianisten Jörg Reiter. Er unterrichtet am Konservatorium Den Haag und leitet Workshops und betreut größere Bands während der Tourneen in ganz Europa.

Ack und Zbiggy haben sich öfters getroffen während der Musikaufnahmen für mehrere Westdeutschen Sender. Es müssten ca. 30 Sessions gewesen sein, von Wolfgang Dauner in Stuttgart organisiert, wo sie zusammen spielten mit Charlie Mariano, Albert Mangelsdorff und vielen führenden Musikern.

Zusammen haben sie an vielen Projekten teilgenommen, z.B. im Jahre 1976 in NDR Funkhaus Hannover bei der Aufführung der Wolfgang Dauners 3-Akten Oper „Der Urschrei des Musikers“. Die Mitwirkenden waren: Ack van Rooyen – tp, flh, Zbigniew Seifert – vn, Wolfgang Dauner – p, syn, Adelhard Roidinger – b, Bronislav „Lala“ Kovacev – dr, und das Norddeutsche Rundfunkorchester Hannover unter der Leitung von Miladen Gutesha.

Richie Beirach (p) - wurde am 23. Mai 1947 in Brooklyn, New York City, geboren. Er begann schon mit 5 Jahren Klavier zu spielen. Beirachs Lehrer, von seinem 6. bis zum 18. Lebensjahr, war der Pianist und Komponist James Palmieri. „James Palmieri zeigte mir alles was ich über Musik weiß, er zeigte mir die tiefe Bedeutung der Musik.“ Der Unterricht bei Palmieri war strikt klassisch und bis zum seinem 13. Lebensjahr beschäftigte sich Richie Beirach ausschließlich mit klassischer Musik. Mit 13 hörte er bei einem Freund Red Garlands-Version von „Billy Boy“ auf Miles Davis' Album „Milestones“: „Ich konnte es kaum glauben. Das war genau das was ich suchte, was ich brauchte. Bis dahin hatte ich nur klassische Ausbildung: Mozart, Beethoven, keine Improvisation. Ich brachte die Platte meinem Lehrer. Er hasste es, er hasste es wirklich „. Für Beirach war klar, dass er sich der Improvisation und dem Jazz widmen wollte. Er suchte Kontakt zu Jazzmusikern, nahm aber weiterhin Unterricht bei Palmieri. Richard Beirach betrat die New Yorker Clubszene Mitte der sechziger Jahre, spielte unzählige Gigs und Jamssessions u.a. mit Freddie Hubbard, Lee Konitz, und arbeitete nebenbei zeitweise als Hafenarbeiter in den New Yorker Docks. 1967 ging er für ein Jahr nach Boston um am „Berklee College Of Music“, wo auch Keith Jarrett, Miroslav Vitous, John Abercrombie zu dieser Zeit eingeschrieben waren, zu studieren, kehrte jedoch 1968 nach New York zurück und begann ein Kompositionsstudium bei Ludmilla Ulehla an der „Manhattan School of Music“, das er 1972 mit dem „Master Of Music“ abschloss. Bald darauf spielte er in der Band von Stan Getz, zusammen mit dem Bassisten Dave Holland und Schlagzeuger Jack DeJohnette. Die Band spielte ausgedehnte Tourneen weltweit. 1973 wurde er Mitglied der Gruppe „Lookout Farm“ des Saxofonisten Dave Liebman.

Richie Beirach hat sehr viele Alben aufgenommen, wobei er sich sehr intensiv und in zeitgenössischer Form mit dem Jazz-Standardrepertoire auseinandersetzte, und auch Platten die

von außermusikalischen Dingen geprägt sind wie „Waterlilies“, Kompositionen unter dem Eindruck der Bilder von Claude Monet oder „Breathing of Statues“ nach Rilke-Texten, bis hin zu den vollständig improvisierten „Self Portraits“ aufgenommen hat. Seit 2000 lebt Richie Beirach in Leipzig und ist Professor für Jazz-Klavier an der dortigen Hochschule für Musik „Felix Mendelssohn-Bartholdy“.

Richie Beirach traf Zbigniew Seifert während der Aufnahmen der letzten Autorenplatte des Geigers – „Passion“ in 1978, nur wenige Monate vor Zbiggy's Tod. Die Aufnahmen hatten in New York stattgefunden. Neben Richie Beirach spielten John Scofield, Eddie Gomez, Jack DeJohnette, Nana Vasconcelos. Richie und Zbiggy haben sich auf Anhieb sehr gemocht und schätzten einander als Künstler. Nach Zbiggy's Tod hat Richie ein Stück „Żal“ (polnisch für Trauer) komponiert und Zbiggy gewidmet. Das Stück befindet sich auf der Platte „We'll remember Zbiggy“.

Zbiggy war ein Engel, der im Land Polen in Erscheinung trat und wählte die Geige als ein Weg, um zu inspirieren, erheben, verzaubern und eine kraftvolle Botschaft der Leidenschaft für das Leben, in all seinen wunderbaren und tollen Vielfalt der Formen, zu liefern, es war alles in seiner SOUND, würde er nur eine Note spielen und jeder könnte sofort und vollständig hören und spüren die Weite und Kraft seines Herzens, die grundlegende und unbestreitbare Humanität seiner Musik und seine reine Freude am einfachen Improvisieren mit anderen Musikern oder auch Solo-Violine zu spielen, ich hatte das erstaunliche Glück, ihn gut zu kennen und mit ihm viele Male zu spielen und Aufnahmen machen, er und Agnieszka sind zu mir nach Hause in NYC gekommen um zusammen zu hängen und lachen, und zu spielen, und zu proben, er liebte meine Stücke, die ich für ihn geschrieben habe, wie „Żal“ und

Glen Moore (b) – geboren am 28. Oktober 1941 in Portland/Oregon, ist ein US-amerikanischer Jazzmusiker (Kontrabassist, Pianist). Nach klassischem Klavierunterricht (bis zum dreizehnten Lebensjahr) spielte Moore Kontrabass im Schulorchester und brachte sich selbst Grundlagen des Jazz und der freien Improvisation bei. Erste öffentliche Auftritte hatte er bei den Young Oregonians in Portland, wo er mit dem Saxophonisten indianischer Herkunft Jim Pepper spielte. An der Universität von Oregon studierte er Geschichte und Literatur (B.A.) sowie Cello. Unter seinen Basslehrern sind Ludwig Streicher (Wien) und François Rabbath (Hawaii) besonders zu erwähnen. Jedoch erst nach dem College hat er sich dem Kontrabass zugewandt. Moore ist mit vielen berühmten Jazzkünstlern aufgetreten u.a. den Saxophonisten Zoot Sims, Benny Wallace, und Michael Brecker, den Pianisten Paul Bley, Larry Karush, Jan Hammer, Bill Evans und John Taylor, Flötisten Jeremy Steig, Violinisten Zbigniew Seifert, Rob Thomas,

Vibraphonisten Gary Burton und Michael Mainieri; Schlagzeuger Elvin Jones, Tony Williams, Beaver Harris und Bassisten Anthony Cox, Charlie Haden, Gary Peacock. Moore ist Mitbegründer der legendären Gruppe Oregon im Jahre 1970 mit Ralph Towner, Paul McCandless und Collin Walcott. 1999 hat er die Arbeit an dem 23. Album der Gruppe mit dem Titel „Oregon In Moscow“ abgeschlossen. Man kann darauf seine Vorführungen auf Bass und Kompositionen aufgenommen mit dem Moskauer Tschaikowsky Symphony Orchestra hören. Mit der Gruppe Oregon tourte er durch Ost- und Westeuropa, Nordafrika, Indien, Pakistan und Sri Lanka, Australien und durch die USA und trat in den großen Clubs, Konzertsälen und auf Festivals auf. Ab 1988 arbeitet er mit Mountain Writers Center zusammen und spielt mit bekannten Dichtern wie Billy Collins, Joseph Straud oder Yusef Komunyakaa. Sein kompositorisches Gespür für romantische Piano-Songs und unkonventionelle Lieder für Kontrabass ist



„Leaving“ und „Elm“ und „Broken Wing“ und „Pearl“, dann wurde er krank, und er wollte noch eine Aufnahme machen, bevor er stirbt. Es wurde die CD „PASSION“ für Streichorchester und Jazz-Ensemble mit Zbiggy, Eddie Gomez am Bass, Jack DeJohnette am Schlagzeug, John Scofield an der Gitarre, Nana Vasconcelos am Schlagzeug und mir am Klavier. Zbiggy verknüpfte gekonnt den Klang der Streicher mit dem des Jazzensembles. Er war krank und fühlte sich oft erschöpft und doch spielte er engelsgleich mit einer übermenschlichen Intensität, die nicht von dieser Welt sein konnte und doch so geerdet war. Diese CD ist die beste, die ich je gehört habe oder von der ich Teil sein durfte. Nur wenige kannten ihn; jedoch für die, die ihn kannten und kennen, ist ER der Ursprung der postmodernen Coltrane-Violine.

gut seinem Publikum bekannt. In den letzten zehn Jahren hat er 15 Lieder mit Texten von Samantha Moore als Co-Autor komponiert. Glen hat ein Studio in Portland, Oregon, wo er Privatunterricht Musikern aus vielen stilistischen Richtungen gibt. Er nimmt viele Aufgaben und ist in der International String Bass Institute aktiv. Glen ist der Vater von drei Söhnen und lebt und lehrt in Portland, Oregon.

Glen hat Zbiggy in Avignon getroffen. Die Mitglieder der Gruppe Oregon waren von dem Spielstil Seiferts sehr beeindruckt. Sie haben das Treffen aufgenommen und als Krönung die Platte „Oregon/Violin“ herausgebracht. Die nächste Begegnung von Glen und Zbiggy war 1978. Nach der Aufnahme des Albums „Passion“ hat Zbiggy auch bei der Aufzeichnung der Platte von Glen „Introducing“ (Electra Records) mitgespielt. Glen sagte dann, dass die Idee des Albums ein Zusammenkommen von Künstlern war, die

die gemeinsame Liebe zu musikalischen Überraschungen teilen. W. Patrick Hinley hat in „Jazz Forum“ 5/1981 über das Album geschrieben, dass Moors Vision auf der Platte mit einer seltenen und schönen Mischung von Intellekt, Feingefühl und Charme realisiert wurde [...] Das Spiel von Moor, Darling und Seifert hat Hinley in der gleichen Rezension bezeichnet als Klang einer Seele mit sechs Händen.

Zum ersten Mal hörte ich Zbiggy auf einer Kassette von Jeremy Steig, die in Berlin im Jahre 1969 aufgenommen wurde. Er spielte ein Solo in „Autumn Leaves“. Im ersten Moment dachte ich, es spielt ein Streichquartett. Dann hörte ich ihn spielen im Konzert in Avignon mit Toto Blanc im Jahre 1976. Paul McCandless und ich trafen ihn am nächsten Tag und Paul und Zbiggy waren füreinander so eine große Inspiration, dass wir Zbiggy in die USA eingeladen hatten



um die Platte „Violin“ mit Oregon aufzunehmen. Auf meinem Stück „Flagolet“, hatte er Improvisationsvorschläge, die so weit fortgeschritten waren, dass ich ein paar Jahre brauchte, um sie zu verstehen. Es ist immer noch das beste Oregon-Album mit dieser 15-minütigen Aufzeichnung seiner Improvisation.

Janusz Maria Stefański (dr) – Janusz Maria Stefański, der am 14.6.1946 in Krakau geborene polnische Musiker, studierte Schlagzeug und Klavier an der Staatlichen Hochschule für Musik in Krakau und schloss 1972 mit dem Diplom ab. 1975 erhielt er ein Stipendium des Berklee College of Musik in Boston USA. Janusz M. Stefański gehört zur alten Garde des modernen Jazz und machte sich bereits in den siebziger Jahren in der europäischen Jazzszene einen Namen. Als Schlagzeuger spielte er bis 1981 mit bekannten Ensembles wie „Tomasz Stanko Quintett“, „Radio Jazz Studio Orchestra des Polnischen Rundfunks“, „Hans Koller Free Sound“, „Radio Jazz Group Stuttgart“, Zbigniew Seifert „Variouspheres“, „Zbigniew Namysłowski Quartett“ und „The Quartet“ (T. Szukalski, S.Kulpowicz, P. Jarzebski), mit dem er u. a. 1979 im „Village Vanguard“ in New York gespielt hat. Seit 1981 lebt Janusz M. Stefanski in Deutschland. Hier begann seine Zusammenarbeit mit dem „Vienna Art Orchestra“, „Polski Jazz Ensemble“ (L. Zadło, V. Sendeki, B. Suchanek), „Wolfgang Lackerschmid Mallet Connection“, „Heinz Sauer Quartett“, „Manfred Bründel’s Basslab“, „Emil Mangelsdorff Quartett“ und „Carlos Ward Quartett“. Er spielte über 70 LP’s und CD’s ein, ist auf mehr als 120 Jazz-Festivals in Europa, Kanada und Indien aufgetreten und hat für drei Filme der Deutschen TV die Musik komponiert. Die Zahl der namhaften Musiker und Größen, mit denen er gespielt hat, sprengt den Rahmen jeder Darstellung. Neben der rein künstlerischen Tätigkeit wirkte Janusz M. Stefański als Initiator, Organisator und Art-Direktor der Abschlusskonzerte der „Frankfurter Buchmesse 2000“, sowie „German-Polish Jazz Jamboree 2005 in Frankfurt/M. Heute ist Stefański Professor an der Hochschule für Musik Mainz und an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main. Im Jahre 2003 wurde ihm der Hessische Jazzpreis verliehen.

Janusz hat Zbyszek (Zbiggy) schon im Musik-Lyzeum in Krakau kennengelernt, als sie beide 16 Jahre gewesen sind. Sofort wurden sie Freunde. Noch in der Schule gründeten sie ihre erste Band „Zbi-

gniew Seifert Quartett“, die kurze Zeit später den Zweiten, später den Ersten Preis auf dem Festival „Jazz an der Oder“ bekam. In dem „Tomasz Stańko Quintett“ (Tomasz Stańko, Zbigniew Seifert, Janusz Muniak, Bronisław Suchanek, Janusz Stefański) haben sie 5 Jahre (1968–1973) erstaunliche Musik erschaffen. Nach der Auflösung des Quintetts spielten sie gemeinsam in Deutschland in dem „Hans Koller Free Sound“, und später in dem von Zbyszek gegründeten Ensemble „Variousspheres“. Janusz Stefański über Zbyszek Seifert: „In der Zeit ist es augenscheinlich geworden, wie ernst erkrankt er war. Ab diesem Augenblick wurde sein Wirken zerrissen, unterbrochen von Krankenhausaufenthalten. Trotzdem schaffte er in den USA einen Durchbruch: er ist auf dem Festival in Monterey aufgetreten, mit Bill Hart und Cecil McBee, mit Gerry Brown und John Lee hat er Schallplatten aufgenommen. Die Ärzte haben ihm nichts verheimlicht – im Übrigen – Zbyszek wollte alles wissen. Es war ihm bewusst, dass jederzeit das Ende kommen konnte. Er lebte eigentlich mit dem Urteil... Und in dieser Zeit eben sind seine hervorragende Duette entstanden – mit Jasper van’t Hof, Joachim Kühn und Charlie Mariano. Auf Bestellung von der NDR Hannover komponierte er großes Werk für Jazz-Quintett und Symphonieorchester. Alle haben ihm großartige Zukunft vorausgesagt. Es war dieser Augenblick, in dem höchstwahrscheinlich seine große Karriere beginnen könnte. Nach den Platten mit Oregon, dann mit Jack DeJohnette, Eddie Gomez, Richie Beirach und John Scofield, könnten die anderen folgen – mit McRoy Tyner und Elvin Jones [...]

Die letzten drei Jahre wurden zum Albtraum für ihn. Die häufigen Krankenhausaufenthalte haben seinen Körper entsetzlich ausgezerrt. Manchmal hat die Hand so wehgetan, dass er sie gar nicht bewegen konnte. Ich war mit ihm im ständigen Kontakt, ich habe von ihm Briefe bekommen: „Janusz, es ist schon gut. Ich kann die Hand bewegen, so zehn-fünfzehn Zentimeter.“ Er hat sich um ein Isolierzimmer im Krankenhaus bemüht und hat eins



im Keller bekommen, wo er üben konnte, damit er die Hand beweglich bekommt. Er hatte nämlich zwischen zwei Therapien ein wichtiges Konzert, das er ausgezeichnet spielen sollte. Und so waren die letzten Jahre – mit dem Krebs im Unterarmknochen, in der Lunge und der Leber hatte er seine besten Aufnahmen gemacht. Er hatte ständig finanzielle Sorgen. Er hatte Konzerte und Angebote von MPS, ECM oder Capitol absagen müssen. Die, die ihn kannten und mochten haben verschiedene Hilfsaktionen organisiert, haben ihn finanziell unterstützt. Er sollte doch für den Unterhalt für sich und seine Frau sorgen und die Krankheit hatte unheimlich viel Geld verschlungen. Trotz alledem ist er bis zum Schluss nicht vor der Krankheit kapituliert, unterlag keiner Verzweiflung, machte nichts Unsinniges. Aber der größte Pech war das, dass die letzte Operation, die sein Leben um ein paar Jahre verlängern würde ganz simpel war. Aber das Herz hat’s nicht geschafft.“



Wer war für mich Zbiggy? Ein genialer Musiker!

Ein großartiger Freund!

Ich habe Zbiggy im Musik-Lyzeum in Krakau kennengelernt. Wir waren Altersgenossen. Zbiggy wurde am 7. – ich am 14. Juni 1946 geboren. Er war in der dritten Klasse und ich in der Zweiten... (weil ich einmal im Allgemeinlyzeum sitzen geblieben bin). In der neuen Schule habe ich angefangen mich umzusehen und nach Menschen Ausschau zu halten, mit denen ich mich anfreunden könnte. So habe ich Zbiggy getroffen. Er spielte Violine, ich startete auf dem Schlagzeug. Beide haben wir davon geträumt, außer der klassischen Musik mit dem Jazz anfangen zu können. Zbiggy hat mit Leidenschaft auf dem Altsaxophon zu üben begonnen – damals war er noch nicht überzeugt, dass er Jazz auf Geige spielen konnte. Als eine Jazz-Klasse aufgemacht

wurde, deren Gründer Alojzy Thomys und Janusz Mroczek waren, haben sich nur ein Paar Schüler angeschrieben, u.a. Zbiggy, Jan Jarczyk, Jan Gonciarzyk und ich. So entstand Zbiggy-Seifert-Quartett. Nach dem Unterricht sind wir zum Krakauer Jazzclub „Helikon“ gegangen, um zu spielen und das Jazz-Milieu von Krakau kennenzulernen. Unsere Freundschaft hat sich auf zwei Ebenen entwickelt – einer musikalischen und einer privaten. Es spielte kein Zufall mit, dass ausgerechnet Zbiggy das Quartett gründete. Er hatte eine enorme musikalische Potenz und Intuition besessen. Von Anfang an wusste er Bescheid, in welche Richtung und im Bereich welcher Ästhetik er sich bewegen wollte. John Coltrane war Gott für ihn.

Wenn er Saxophon übte, war er so konzentriert, dass, wenn sogar ein Hubschrauber in seine Wohnung hineinfliegen würde, würde er nicht aufhören zu spielen. Ich habe seine Auffassung von Saxophon bewundert. Er spielte das Instrument sehr avantgardistisch und scharf, seine Musikphrasen waren gedreht wie Seile mit riesigen Knoten. In seinem Kopf entstanden unheimliche Klänge, die er mit großer Geschwindigkeit aus sich ausschleuderte, als würde er ahnen, dass ihm wenig Zeit blieb... Er spielte mit gewaltiger Ausdruckskraft und so lange, bis er seine Improvisationen auf den Gipfel seiner Möglichkeiten brachte. Sein Spiel hat mich ungewöhnlich inspiriert und erlaubte mir ein mutiges Entfalten meiner eigenen Konzeption des Schlagzeugspiels. Nach einigen Jahren Saxophonspiels ist Zbiggy zur Violine zurückgekehrt (in Tomasz-Stanko-Quintett). Diese Entscheidung hatte einen kolossalen Einfluss auf die weitere Entwicklung seiner Karriere. Keiner mir bekannten Geiger auf der Welt spielte so, wie Zbiggy. Er hatte Saxophonphrasen auf der Violine gespielt, was – wie er selbst sagte – technisch äußerst schwierig war. Manchmal dachte ich, dass er sich die Finger bricht und die Geige geht in Flammen auf.

Mit seinem dramatischen aber warmen Klang, der wunderschönen Melodik und Harmonie hat er die Menschen in die Sitze hineingepresst und zur Teilnahme an seiner musikalischen Reise gezwungen. Zbiggy hatte eine riesige geistige Tiefe, er war ein Lyriker und gleichzeitig Dramen-Schöpfer, ein Mensch mit außergewöhnlicher Intelligenz und einem hervorragenden Sinn für Humor. Seine faszinierende Persönlichkeit hat mich immer stärker angezogen und so ist unsere gegenseitige Freundschaft gewachsen. Wir mochten die Zeit gemeinsam zu verbringen, Bergwandern, schlafen im Heu, über Frauen reden... trinken, rauchen... Während unserer Europareisen war er meine „rechte Hand“. Ich konnte Auto fahren, Zbiggy – Karten lesen.

Wir mochten über das Leben sprechen, das uns von beiden Seiten der Grenze umgab, über unsere Familien, über Glück und Niederlagen, über Hoffnungen und Enttäuschungen. Wir haben unsere Zukunftsvisionen verglichen... und wir spielten und spielten – so lange wie es nur ging. Der Ausbruch seiner schweren Krankheit war ein Schock für mich und zwei Jahre später musste ich von ihm Abschied nehmen. Zbiggy's Musik ist aber geblieben und sie ist eine Inspirationsquelle für viele Musiker auf der ganzen Welt.



Atom String Quartett – das Atom String Quartett ist eines dieser sehr seltenen Streichquartette, die sich auf Jazz spezialisiert haben und sicherlich das erste seiner Art in Polen ist. Das Ensemble bilden die Musiker – David Lubowicz und Mateusz Smoczyński – Violine, Michał Zaborski – Bratsche und Krzysztof Lenczowski – Cello. Die Musiker führen eigene Ensembles und treten mit den besten polnischen Künstlern auf. Das Atom String Quartett führt hauptsächlich eigene Kompositionen auf, die beim Einsatz solch untypischen für die Jazzmusik Instrumentenbesetzung trotzdem sehr modern und originell klingen. Dieses viel versprechende Quartett gewinnt zunehmend an Popularität und Anerkennung. In letzter Zeit hat das Atom String Quartett von dem polnischen Ministerium für Kultur und Nationales Erbe ein Stipendium im Programm „Jung Polen“ (Program Młoda Polska) bekommen und erst kürzlich hat das Quartett den ersten Preis „Jazz Angel“ beim „Bielska Zadymka Jazzowa“ Festival gewonnen. Auch für den „Grand Prix Jazz“ in der Kategorie „New Hope of the Year 2010“ ist es nominiert worden. Das Atom String Quartett hat im Juni 2011 sein erstes Debüt-Album herausgebracht.



Ministry of
Culture
and National
Heritage of
the Republic
of Poland

I, CULTURE
culture.pl



jazz forum
The European Jazz Magazine


IPSEN LOGISTICS
Power beyond cargo

Das Projekt ist von dem Ministerium für Kultur und Nationales Erbe der Republik Polen mitfinanziert.

Die Ausstellung der Fotos und Andenken wurde
dank der Unterstützung von Frau Małgorzata Seifert
und Frau Agnieszka Seifert-Beck organisiert.



www.promusicamundi.pl

Zbigniew
Seifert
Foundation

www.zbigniewseifert.org

jazzwerkstatt

www.jazzwerkstatt.eu



IPSEN LOGISTICS

Power beyond cargo

COMMITMENT IN LOGISTICS -

special care for special demands

WWW.IPSENLOGISTICS.COM

SEA » AIR » PROJECTS » LOGISTIC SOLUTIONS

Alger · Antwerpen · Bogotá · Bremen · Bremerhaven · Buenos Aires · Cartagena · Casablanca · Dakar · Düsseldorf · Frankfurt · Gdynia · Hamburg · Hannover
Hassi Messaoud · Jakarta · Kraków · Kuala Lumpur · Lublin · Marseille · Medellin · Mendoza · Mexico · Montevideo · Mostaganem · München · Penang
Santiago · Santos · São Paulo · Singapore · Skikda · Stuttgart · Szczecin · Tanger · Tomaszów Lubelski · Tunis · Warszawa

